

Werk

Titel: Der Königl. Akademie der Wissenschaften in Paris anatomische, chymische und botan...

Verlag: Korn

Jahr: 1751

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN345189922_0003

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN345189922_0003 | LOG_0123

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

die Galle vom Blute zum erstenmal in der Leber vor allen andern Säften habe absondern können.

Ich antworte hierauf, weil ich in den kleinsten menschlichen Früchten die Drüsen fast eben so wie in den großen gefärbet gefunden, so sey es zu vermuthen, daß in der ersten Bildung des Thieres zu gleicher Zeit, da die dichten Theile dieser Stücke hervorgebracht worden, sie auch eben dieselben Säfte empfangen, dergleichen sie nachher durchseigen sollten.

Vielleicht fraget man auch, wie es zugehe, daß dieser Saft in den Seigezeugen nicht verzehret werde? Man wird es sich leicht vorstellen, wenn man betrachtet, daß in gesundem Zustande das Blut beständig in die Drüsen laufe, daselbst immer neuen Saft niederlege; und daß, wenn von ohngefähr kein neuer dazu käme, derselbe, damit das seigende Absonderungsgefäße getränkt ist, wenn er nicht von neuem getrieben wird, darinn bleibe, und die Gefäße auf einige Zeit feucht erhalte. Wenn aber auch dieser Saft durch einen Zufall vertrocknet, und die Drüse gleichfalls, oder wenn andere Säfte mit Gewalt hinein gedrungen werden, so folgen auch sehr betrübte und gemeiniglich unheilbare Zufälle darauf. Die Figur wird den Bau der Drüsen sinnlich machen.

AA ist ein Ast der Pulsader, der sich in B krümmet, und in eine Blutader C verwandelt. In den Krümmungen B stecken die absondernden Gefäße D, die in den Auswurfsanal E gehen.

Vom Bau des Herzens.

Hist orie.

Nichts ist vielleicht schon so durchstudiret, daß es vollkommen erkannt wäre. Wie oft und von wie geschickten Zergliederern ist nicht der Bau des Herzens untersucht

suchet worden? Und doch blieb etwas darinn zu entdecken übrig. Jene hatten gefunden, es sey ein großes, aus unterschiedlich gewendeten Fasern bestehendes Mäuslein; sie hatten auch die Richtung dieser Fasern erkannt. Der Herr Winslow aber hat gefunden, es sey aus wenigstens zwey aneinander gehefteten Mäuslein zusammen gesetzt.

Die beyden Herzkammern, jede mit ihrem Ohre, sind zwey besondere Stücke, zwey Gefäße, die von einander getrennet werden, und doch Gefäße bleiben können. Denn die Scheidewand dazwischen, von der man glaubte, sie gehörte nur der linken Kammer zu, gehöret beyden gleich zu, und theilet sich in zwey Scheidewände. Man bilde sich ein, die linke Kammer sey allein, und habe in ihrem Grunde ein Loch; die rechte sey an sie geleeget, Spitze an Spitze, Grund an Grund. Aus ihrem gemeinschaftlichen Grunde entsteht eine Fläche von Fasern, welche diese beyden Kammern zusammen umhüllet; durch das Loch in der linken Kammer geht, es genau erfüllet, und darauf in der inwendigen Fläche dieser Kammer Säulen und Ungleichheiten machet. Man sieht aus dieser Mechanik wohl, die beyden Kammern seyn zwey besondere Mäuslein, die aber deswegen sehr fest mit einander vereiniget sind, weil dasjenige, was sie beyde umgiebt, in die eine hinein geht, und sie wie ein Stöpsel zustopfet.

Vielleicht ist diese unsere Vorstellung darinn falsch, daß wir uns eine beyden Kammern gemeine Decke einbilden, wodurch das Herz also gar drey Mäuslein bekommen würde. Der Herr Winslow ist von ihrem Daseyn nicht recht gewiß. Auf den Fall aber, daß keine da wäre, so sind es die Fasern der linken Kammer selbst, die den Stöpsel machen, damit ihre Spitze verstopfet ist. Dieses aber bleibt doch unstrittig, daß sich die beyden Kammern ohne Schnitt trennen lassen, und daß ihre Verbindung wenigstens darinn bestehe, daß ihre Fasern wie Zähne in Getriebe eingreifen.